

Statement der bunt.saar

bunt.saar will die bestehenden Bemühungen, das Saarland zu einem fairen Bundesland zu machen, verstärken. Wir haben noch ein ordentliches Stück Weg vor uns! Der kaum thematisierte Import von Steinkohle aus Kolumbien etwa, unter unmenschlichen Bedingungen abgebaut und gegen alle Logik des Klimaschutzes ins Saarland transportiert, ist ein sozialer und ökologischer Skandal.

Die Prinzipien Fair Trade und Nachhaltigkeit müssen Handlungsgrundlage aller politischen Entscheidungen werden. bunt.saar will dazu Nachhaltigkeit in der Landesverfassung verankern und dafür sorgen, dass im Sinn des Lieferkettengesetzes gehandelt wird, bevor es 2023 endlich in Kraft tritt.

Das betrifft die öffentliche Beschaffungspolitik, aber auch die Geld- und Kapitalanlagen bzw. Finanzbeziehungen des Landes. Wir wollen, dass sie an sozial-ökologischen Kriterien ausgerichtet werden. Bei der Digitalisierung ist die Ausstattung mit Hardware nur ein relativ kleiner, in Sachen globaler Lieferkettenverantwortung jedoch wesentlicher Aspekt. Das Gleiche gilt für den umgekehrten Weg: Wir brauchen qualifizierte, saubere und sichere Verfahren zur Wiedernutzbarmachung von Ressourcen aus Altgeräten, anstatt Elektroschrott einfach ins Ausland zu verschiffen und uns nicht weiter darum zu kümmern, was dort damit passiert. Eine wirklich verantwortungsvolle Kreislaufwirtschaft also.

In all dem kann das Land als Vorbild vorangehen – als Einkäufer, als Unternehmenseigner und -teilhaber, als Anleger und als Förderer der Wirtschaft. Andere Akteure, wie Unternehmer*innen und auch die Kommunen, wollen wir auf dem Weg in ein zeitgemäßes, faires Wirtschaften mit Information, Beratung und Förderangeboten unterstützen.

Wir sind für politische Lösungen, anstatt die Verantwortung an die Konsument*innen und deren individuelle Entscheidung abzugeben. Und doch: Es ist wichtig, dass alle nachvollziehen können, worum es geht. Darum werden Öffentlichkeitsarbeit und Aufklärung wesentliche Bausteine sein, um dort anzukommen, wo wir hinwollen: In einer Gesellschaft, in der „Bio“ und „Fairtrade“ nicht mehr die gute Ausnahme kennzeichnen, sondern der Normalfall sind.